

L: 2 Kön 2,1.4b.6-14

Ev: Mt 6,1-6.16-18

LEBEN PUR

Schon letztes Jahr habe ich in Auslegung dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Worte das Herzstück der Bergpredigt sind: „Vor diesem Abschnitt finden wir 48 Verse und nach diesem Abschnitt 48 Verse. Der letzte Vers, unmittelbar bevor die heutige Textstelle beginnt, besteht im Aufruf Jesu: „Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“ – Da ich sicher bin, dass Ihr euch noch an alles erinnern könnt, was ich voriges Jahr gesagt habe, möchte ich mich heute auf einen Aspekt konzentrieren – und ein paar Gedanken in die Urlaubszeit mitgeben.

Grundsätzlich geht es ja darum, dass wir den Weg in die Freiheit finden und jenes Leben leben lernen, welches Gott für jeden von uns wirklich meint. Wir sollen keine „Augensklaven“ oder „Menschenbeeindrucker“ werden, wie Paulus das im Epheserbrief geschrieben hat. (ophtalmodouleuo / anthropoparesko)

In diesem Zusammenhang hat gerade auch der letzte der drei Bereiche eine wichtige Bedeutung - das rechte Fasten vor Gott. Es geht dabei um die rechte Askese und die Bereitschaft, diese Freiheit vor Gott einzuüben. Dazu müssen wir alle einen Weg gehen. Fasten ist der Weg in die je eigene, von Gott geschenkte und ermöglichte Lebensfülle.

Warum ist dieser Aspekt so wichtig? In allen drei Punkten (Almosen, Beten und Fasten) - immer geht es darum, nicht das Lob der Menschen zu suchen, sondern aufrecht und wahrhaftig vor Gott zu leben. Aber dorthin ist ein Weg, den jeder erst gehen muss. Denn am Beginn unseres Lebens steht der Blick der anderen. Ohne diesen Blick der anderen können wir nicht ins Leben starten. Das Baby spiegelt sich im Blick der Eltern und erfährt darin im Idealfall, dass es geliebt ist. Der Blick der Eltern kann das Kind steuern. Das Kind ist auf die Akzeptanz der Anderen angewiesen. Am Beginn sind wir alle ein Stück wenigstens Augensklaven. Aber darin dürfen wir nicht stecken bleiben. Es schaffen zwar die meisten, sich irgendwann von der Steuerung durch den Blick bzw. dem Willen der Eltern zu befreien, aber dann warten da schon andere Peers, die in anderen Abhängigkeiten halten können (in Welt und Kirche!).

So kann man sich gegenseitig in Schach halten und eine Entfaltung des Lebens wird unmöglich. Jeder achtet mit Argusaugen darauf, dass der andere nur ja nicht aus den bekannten Konzepten ausbricht. Viele wagen es dann auch nicht, denn wir Menschen sind aufeinander angewiesen. Es gibt eine Behaglichkeit im Konformismus, man weiß dann, dass man „dazu gehört“.

Jesus ermutigt die Jünger, aus dem Blick der anderen Menschen herauszutreten, um unter Gottes Blick zu leben. Damit wird der Mensch zu keinem asozialen Wesen, vielmehr wird er, aufgebaut durch Gottes Ruf, zu einem neuen originellen Beitrag zur Gemeinschaft. Gott unterdrückt den Menschen nicht, der Blick Gottes fesselt den Menschen nicht, vielmehr ist der Blick Gottes ein Raum, in den hinein sich jeder in seiner Besonderheit entfalten kann.

Damit das gelingen kann, bedarf es aber einer eigenen „Fastenmentalität“ – denn ich muss immer wieder bereit sein, das bereits Bekannte zurücklassen. Ich darf nicht zum „Besitzer“ werden. Weder zum Besitzer materieller Schätze, noch zum Besitzer von Ideologien. Echte Wissenschaft zum Beispiel ist ohne Fastenmentalität nicht möglich. Der „Besitz“ von fertigen Konzepten hindert daran, die Fakten zu sehen, wie sie sind. „Deutungsfasten“ ist eine wesentliche Haltung für die Wissenschaft.

Das Fasten, von dem Jesus spricht, hat nicht das Geringste mit Abtötung zu tun, sondern im Gegenteil. Wer Fasten als Abtötung betreibt, streut sich Asche auf das Haar – ein Zeichen des Todes. Jesus dagegen sagt, dass der

Fastende sich das Gesicht waschen soll: ein Zeichen der Regeneration, der Reinigung und Erfrischung. Der Schmutz ist das Alte, das wird abgewaschen, das Salböl hat etwas mit Leben und Ewigkeit zu tun (vgl. hebräische Begrifflichkeit!). Wer unter den Blick Gottes tritt, der kann sich in diesem Blick als einzigartiges Geschöpf finden, er kann reifen und wird so zum einzigartigen Geschenk für alle.

P. Dr. Clemens Pilar COp